

Klaus Volland, Gedenkfeier am 29. 4. 2009, Einführung zur dokumentarischen Lesung

Amerikanische Gefangene im Lager Sandbostel

Vor dem Kriegseintritt Deutschlands gegen die USA im Dezember 1941 fungierten die Vereinigten Staaten als Schutzmacht für kriegsgefangene Untertanen der britischen Krone, also auch für Angehörige von Kolonialvölkern, so etwa für die indischen Seeleute, die im Milag Sandbostel festgehalten wurden. Im Marineinternierungslager befand sich 1941 auch eine geringe Zahl von fünf amerikanischen Staatsangehörigen, bei denen es sich ebenfalls um Seeleute handelte, die auf britischen Handelsschiffen in deutsche Gefangenschaft geraten waren. Ab 1943 kam eine Reihe von abgeschossenen amerikanischen Bomberpiloten bzw. Bombercrewmitgliedern ins Lager Sandbostel, d. h. in der Regel ins Reservelazarett Sandbostel. Sie hatten hier wie andernorts zeitweise unter Repressalien zu leiden, waren aber vor der Lynchjustiz sicher, die an zahlreichen Orten von der deutschen Bevölkerung gegenüber abgeschossenen oder notgelandeten alliierten Bomber- und Tieffliegerpiloten geübt wurde, und erfuhren eine engagierte Betreuung durch renommierte kriegsgefangene Ärzte.

In den ersten Monaten des Jahres 1945 gelangten insgesamt knapp 2000 amerikanische Kriegsgefangene nach Sandbostel. Es handelte sich um Angehörige von Bodentruppen, die an der West- oder Südwestfront in deutsche Gefangenschaft geraten und in der Regel in Lager im Osten Deutschlands überführt worden waren. Beim Vormarsch der Roten Armee auf das Reichsgebiet wurden sie aus diesen Lagern in Ost- und Westpreußen, Pommern und Mecklenburg (u.a. aus Hammerstein, Stargard und Neubrandenburg sowie aus Arbeitskommandos im Bereich Graudenz) nach langen, beschwerlichen und gefährlichen Fußmärschen oder Bahntransporten ins Lager Sandbostel verlegt. Dort wurden sie in neun hölzernen Baracken im rückwärtigen Teil des Lagerbereichs „Stalag“ untergebracht. Dieser Lagersektor war zuvor von sowjetischen Gefangenen geräumt worden. Am 13. März 1945 notierte das Internationale Komitee vom Roten Kreuz dort die Zahl von 1067 US-Amerikanern. Am 13. April wurde die Zahl von 1700 amerikanischen Lagerinsassen vermerkt. Inzwischen waren auch 700 amerikanische Gefangene aus dem Lager Limburg in Sandbostel eingetroffen.

Die Lebensumstände der amerikanischen Gefangenen im Lager Sandbostel wurden in mehreren Delegiertenberichten und in einem Schreiben des amerikanischen Vertrauensmanns in deutlichen Worten angeprangert. Die „Kriegies“ litten in Sandbostel unter Kälte, Unterernährung, Krankheiten und drangvoller Enge und mussten auf dem Boden schlafen.

190 Amerikaner wurden am 2. April ins Lager Fallingbostel verlegt. Der Großteil der amerikanischen Gefangenen wurde am 15. April bei der Ankunft von KZ-Häftlingen aus Sandbostel abgezogen. Zielort dieser Verlegung war, wie mehrere Quellen ausweisen, das Marlag/Milag Westertimke, wo um den 16. April insgesamt 1800 amerikanische Gefangene eintrafen. Sie wurden zusammen mit den übrigen Lagerinsassen am 28. April von der britischen Armee befreit. Im Lazarett Sandbostel waren nach einem IKRK-Bericht vom 17. April 1945 93 amerikanische Patienten verblieben.

Die von den Kriegsgefangenen nach dem Abzug der SS-Bewacher eingesetzte Zählkommission registrierte am 29. April, kurz vor der Befreiung des Lagers Sandbostel, zwei US-Bürger unter den ins Stalag X B verschleppten KZ-Häftlingen. Am 30. April vermerkten die britischen Befreier 171 in Sandbostel festgehaltene amerikanische

Kriegsgefangene, die sich vor allem deshalb, weil sie inzwischen wieder ausreichend Rot-Kreuz-Pakete bekommen hatten, aber auch deshalb, weil die unter den KZ-Häftlingen ausgebrochene Typhusepidemie nicht in den Kriegsgefangenenbereich vorgedrungen war, in einem zufriedenstellenden Gesundheitszustand befanden. Sie verließen Sandbostel am 2. Mai 1945.

Insgesamt sind die Namen von neun amerikanischen Staatsbürgern überliefert, die auf dem Lagerfriedhof in Sandbostel bestattet wurden. Diese entweder im Lazarett oder im Lager Sandbostel verstorbenen Gefangenen sind um 1947 von einer amerikanischen Einheit exhumiert worden. Ihre endgültigen Bestattungsorte konnten bisher nicht in Erfahrung gebracht werden. Sie hießen: Robert Bardoni, Albert Beveridge, Ray Buckner, Benedetto Debellis, Burt Giese, James Grady, Elvin Headland, Nelson Huston und George Napier.

Ich bitte nun Katja Heins, Christina Meyer und Janina Kohler, Schülerinnen des 12. Jahrgangs des Gymnasiums Bremervörde, mit der dokumentarischen Lesung zum Schicksal der amerikanischen Gefangenen im Lager Sandbostel zu beginnen.